

Schiperowitsch. Dr. M. Ueber die Bedeutung des Harnstoffs als Diureticum. (Botkin's klinische Zeitung, 1898, № 34, S. 1600).

Der Autor erprobte die Wirkung des Harnstoffs an Wassersüchtigen, bei denen die Ursache der Krankheit ein Nieren- oder Leberleiden war. Auf Grund seiner Beobachtungen gelangte der Autor zu dem Schlusse, dass Urea pura kein unbedingt wirksames Präparat gegen allgemeines Oedem ist, da in vielen Fällen der durch dasselbe hervorgebrachte Effect ein sehr unbedeutender war. Dabei kann dasselbe auch nicht für ein ganz schadloses Mittel angesehen werden: längere Anwendung rief bei den Kranken hartnäckige Obstipation und bei den Nierenkranken noch unstillbares Erbrechen hervor.

Borissoff, P. Priv.-Doc. Eine Methode Froschherzen unter Erhaltung der Blutcirculation zu isoliren. (Botkin's klin. Zeitung, 1898, № 48, S. 2271).

Die Beobachtungen über den Einfluss pharmakologischer Mittel auf isolirte Froschherzen gehören zu den gewöhnlichen und häufig angewandten Untersuchungsmitteln. Dabei wird das Herz gewöhnlich ausgeschnitten, und wird mit der zu untersuchenden Flüssigkeit auf dasselbe eingewirkt. Da bei dieser Versuchsmethode das Herz weder in Bezug auf die Ernährung noch auf die Einwirkung auf dasselbe der betreffenden Mittel selbst, sich in normalen Bedingungen befindet, so bringt der Autor in Vorschlag dasselbe derartig zu isoliren, dass die Blutcirculation in demselben erhalten bleibe. Zu diesem Zwecke unterbindet er: ductus caroticus, d. aorticus und arteria cutanea, wobei alles Blut aus dem Ventrikel durch die Lungen geht und durch die Lungenvenen wieder in das Herz zurückkehrt. Ferner schneidet er das Herz sammt den Lungen heraus und erhält auf diese Art ein von dem Centralnervensystem isolirtes Herz, in welchem die Blutcirculation jedoch erhalten bleibt. Die zu untersuchende, durch die Lungen eingeführte Flüssigkeit wirkt bei dieser Methode auf das Herz auf natürlichem Wege durch das Blut ein.

Futran, M. Zur Pharmakologie des Oxykamphers. Aus Prof. S. Popoff's pharmak. Laboratorium. (Wratsch, 1898, № 48, S. 1404).

Die kritische Prüfung der Arbeiten Hein's und Manasse's (Deutsche med. Wochenschrift, 1897, № 27) über die Wirkung des Oxykamphers auf Menschen und Tiere beabsichtigend, unternahm der Autor zahlreiche Versuche, welche Folgendes zeigten: auf *Kaliblätter* (Frösche) übten geringe Dosen (bis 0,008) Oxykampher fast gar keine Wirkung aus. Grössere Mengen, bis 0,03, riefen Mattigkeit der Bewegungen hervor—ein auf den Rücken gelegter Frosch verblieb in dieser Lage. Die reflectorische Fähigkeit wurde schwächer und ging zuletzt ganz verloren. Die Atmung wurde langsamer—bis zu völligem Ausbleiben. Auch die Herzaction war verlangsamt, schien aber an Stärke zu gewinnen. Dosen von 0,08 erwiesen sich für den Frosch schon tödtlich. Anzeichen von Erregung waren nicht zu bemerken. Entsprechende Versuche zeigten, dass die Verminderung und das gänzliche Schwinden der reflectorischen